

INHALT

Impressum	2
Vorwort	4
I. Teil	7
Allgemeine Hinweise	8
Das Instrument	8
Bassgitarre und Equipment	9
Technik zum Üben	10
<i>Überdampfen</i>	11
<i>Übeplan</i>	11
<i>Oberton</i>	11
<i>Arbeiten mit Metronom und Drumcomputer/Sequencer</i>	12
<i>Das Üben mit der Stereo-CD</i>	12
Grundlagen der Notation	13
<i>Die Tabulatur</i>	13
<i>Zusammenfassung</i>	14
<i>Das Stimmen</i>	14
<i>Die Haltung des Instruments</i>	16
<i>Die Anschlagshand</i>	17
<i>Die Pizzicato-Technik</i>	17
<i>Die Plektrumtechnik</i>	18
<i>Die Greifhand</i>	19
<i>Der Kontrabassfingersatz</i>	19
2. Teil (Übungen)	21
3. Teil (Übungen)	27
Die Notation	28
Leersaiten	29
Die Ganze Note	29
Stummes Abdämpfen	30
Die Halbe Note	32
Die Viertelnote	33
Die Achtelnote	34
Die Pausenwerte	37
Die I. Lage	41
Das # Versetzungszeichen	41
Die II. Lage	47
Der Lagenwechsel	55
<i>Die wichtigsten Lagenwechsel im Überblick</i>	57
Die III. Lage	60
Die C-Dur - Tonleiter	62
Die G-Dur - Tonleiter	65

Copyright 1998 by AMA Verlag GmbH
 Probestseiten
 Mein 1. Bass
 Probeseiten
 Mein 1. Bass
 Web-Auflösung
 Web-Auflösung

Vorwort

Also ich finde es klasse, daß du dich entschieden hast, Bass zu spielen und das übrigens nicht nur, weil du dir dieses Buch gekauft hast. Es war eine verdammt gute und richtige Entscheidung. Zum Einen macht jede Form des Musizierens einfach Spaß. Dabei ist es egal, ob du „nur“ so für dich im stillen Kammerlein übst, mit ein paar Kumpels im Proberaum rumjammst oder/und sogar ungeliebt auf einer Bühne spielst. Zum Anderen ist der Bass ein wirklich wundervolles Instrument. Er ist immerhalb einer Band, ja sogar allgemein in der Musik ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Instrument. Laß dir da zum Beispiel von einem selbstherrlichen Gitarristen oder Sänger nichts anderes einreden.

Schon vor längerer Zeit sagte ein berühmter Komponist (P. Dessau): „Fehlt der Bass, scheitert die Melodie!“ (fehlenden Buchstaben bitte selbst ergänzen). Wow, das ist ein Statement. Aber wirklich, wir Bassisten scheinen zwar oft im Hintergrund zu stehen, sind aber wirklich nicht „nur“ für das nötige Fundament in der Musik zuständig. Wir sorgen außerdem für den nötigen Groove und bestimmen mit unserem Basston erheblich den Charakter eines Akkords (mehr dazu in „Die neue Harmonielehre“ vom AMA-Verlag) eines Stückes. Zudem ist der Bass schon lange aus dem „Brübel-Umbel-Schramm-Eins-Und-Drei-Schatendasein“ herausgetreten und zu einem prägnanten und richtungweisenden Instrument geworden. Mit Basszaubereien von solchen Bassisten wie z.B. Jack Bruce und Bootsy Collins, Jaco Pastorius und Alton Brown, John Myung (Dream Theater) und Flea (Red Hot Chili Peppers) und vielen anderen belegen das. Außerdem gehört der „Synthsamplercomputerbass“ so langsam der Vergangenheit an.

Natürlich sind die Anforderungen an einen modernen Bassisten dadurch enorm gestiegen. Um diesen Anforderungen gewachsen zu sein, um ein guter Bassmann oder eine gute Bassfrau zu werden, heißt es aber erstmal die nötigen Grundlagen schaffen. Dabei soll dir dieses Buch helfen. Wir Bassleute haben vor allem für einen soliden Groove und das nötige Fundament zu sorgen. Diese grundsätzliche Funktion des Basses in der Musik muß man verstehen, akzeptieren und lieben lernen. Nur so wird vielleicht mal ein gefragter BassistIn aus dir. Verschiedene Spieltechniken, Solospiel und eigenständige Bassbegleitungen werden zwar auch verlangt, machen Spaß, schinden Eindruck und gehören immer mehr zum modernen Bassisten, aber nach dem Motto „Höher, Schneller, Weiter“ zu verfahren, wäre besonders am Anfang deiner Basskarriere grundsätzlich falsch. Da man dadurch als Basseinsteiger schnell überfordert ist, somit die Lust am Üben verliert und die Grundfunktion des Basses (s. o.) nicht erkennen, verstehen und lieben kann, liegt darum sollte in diesem Buch gehen.

Sich ein umfassendes musiktheoretisches Wissen anzueignen, ist beim Erlernen eines Instruments unumgänglich und auch gar nicht so schwer. Wir BasslerInnen sind doch intelligente Menschenkinder (sonst hätten wir uns nicht für dieses Instrument entschieden) und so ist es uns ja ein Leichtes, quasi nebenbei auch noch das bißchen Musiktheorie zu erlernen, stimmt's? In diesem Buch erfährst du deshalb auch einiges über die theoretische Seite der Musik, ohne die du nie eine gefragte Musikerpersönlichkeit werden wirst.

Gleich der erste Teil dieses Buches ist rein theoretischer Natur, aber deshalb absolut nicht unwichtig. Lies ihn dir bitte gewissenhaft, eventuell auch mehrmals durch. Manchmal ist eine noch so unwichtig erscheinende Erklärung wichtiger als ein „blindes“ Losspielen. Du willst doch dein Instrument von

der Pieke auf erlernen, aber/ und auch verstehen, was da eigentlich passiert, was du da eigentlich tust. Dazu eben diese wichtigen Erläuterungen.

In diesem Teil gebe ich dir Tips zum Equipment und zum Üben, erfährst du die Grundlagen der Notation und der Stimmung deines Basses und erkläre ich dir, was deine Hände beim Baßspielen so alles machen müssen. Im zweiten Teil findest du Übungen, die du einfach so spielen kannst. Sie sollen dir helfen, dich an dein neues Instrument zu gewöhnen, dir aber auch zeigen, daß man schon als BassanfängerIn hervorragend musizieren kann. Im dritten Teil geht es dann total zur Sache. Hier sollst du lernen, dich auf dem Bass „zu Hause“ zu fühlen. Hierbei ist das sogenannte Lagenspiel hilfreich. Von den Leersaiten bis zur dritten Lage machst du dich dann ernsthaft auf den Weg zur Bassstammeserschaft. Nebenbei eben noch etwas Musiktheorie und einige Tips. Die Lagenübungen am Anfang sollen dir helfen, deinen Bass Stück für Stück zu erkunden. Nimm sie deshalb sehr ernst, lerne die Lage auswendig und spiele diese Lagenübungen auch mal. Ich mache dich von Anfang an mit den „Dead Notes“ vertraut. Sie sind meines Erachtens sehr wichtig für ein exakt rhythmisches und gleichmäßiges Spiel. In diesem Teil sind auch einige längere und schwierigere Übungen. Nicht gleich verwerfen, wenn's nicht so klappen sollte. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Übrigens, die Band bekommenst du per CD zu fast allen Übungen gleich mitgeliefert. Alle Übungen habe ich auch mit Tabulatur (s. a. Kap. „Notation“) versehen. Diese soll dich besonders beim Spielen der Übungen im zweiten Teil unterstützen. Die Akkordbegleitungen über einigen Übungen sind als Anregungen für die Begleitung gedacht. Später ist es ratsam, nur noch nach Noten zu spielen.

Die Griffbrettübersicht und die Notationsstabelle, die als Poster beiliegen, sollen dir dabei eine Hilfe sein. Dort findest du die jeweiligen Notenanordnungen und deren Lage auf dem Griffbrett. Vergleiche immer wieder und lerne sie gegebenenfalls auswendig. So wirst du schon schnell ein gewiefter Notenfuchs. Denke daran: Die Notensprache ist international und gar nicht so schwer!

Bevor es aber losgeht, noch ein paar grundsätzliche Bemerkungen. In unserer Musik ist Kreativität nicht nur erlaubt, sondern sogar ein wichtiger Bestandteil. Auch beim Arbeiten mit diesem Buch ist sie ausdrücklich erwünscht. Ändere ruhig mal die Übungen nach deinen Vorstellungen ab, erfinde eigene, laß deiner musikalischen Phantasie freien Lauf. Du wirst merken, wieviel Spaß das macht und vielleicht so schon am Anfang einen eigenen Stil entwickeln. Danke aber daran: Erstmal die Übung „draufhaben“, dann abändern oder sogar, inspiriert von ihr, eigene Sachen komponieren. Bleibe dabei im Rahmen deiner Möglichkeiten. Lieber etwas einfacher, aber „tight“ und drüberstehend gespielt als zu viel, somit verkrampt und nicht überzeugend rumgedaddel.

Also, in diesem Sinne: Viel Spaß und nicht gleich bei „glühenden“ Fingerkuppen aufgeben!

Übedauer

Eine Übedauer vorzuschreiben, liegt mir fern. Sie ist individuell von den verschiedensten Faktoren abhängig: von deiner zur Verfügung stehenden Zeit, deiner Ausdauer, deinem Fleiß, deinem Ehrgeiz, deiner Begabung, deinem musikalischen Entwicklungsstand usw.

Sei dir aber auch hier im klaren darüber, daß es nicht reicht, den Bass am Morgen zehn Minuten anzuschauen, um am Abend ein berühmter BassistIn zu sein. Es ist wichtig, regelmäßig zu üben! Da bringt eine halbe Stunde täglich (!) mehr, als einmal im Monat vier. Du mußt dich ja erstmal an diese neue Form der Selbstdisziplin, ohne die man nie ein guter BassistIn wird, gewöhnen. Dabei könnte dir ein sogenannter Übeplan vielleicht behilflich sein.

Übeplan

1. 15 min: einfach so rumdudeln(spielen)
2. 15 min: Grundlagenübungen, später Warm Up oder/und Skalen
3. 15 min: eine neue Übung aus diesem Buch oder die vom Vortag einstudierte festigen
4. 15 min: eigene Übungen, Songs, Stücke komponieren, ausprobieren

So eine Übestunde ist ruck, zuck vorbei; und wenn du konzentriert geübt hast, kommst du schnell von Tag zu Tag weiter. Später kannst und solltest du die Übezeit verlängern. Übe aber auch nicht, bis die Finger abfallen. Gerade für Bassneulinge gilt, am Anfang nicht zu übertreiben, denn die Finger müssen sich erst an die dicken Basssaiten gewöhnen.

Falls du übrigens mal – bedingt je nach Tagesform, Übestand und Kondition – an einen toten Punkt kommst, meinst auf der Stelle zu treten, irgendwie keine Lust mehr zum Üben hast, keine Panik, ist normal. Geht mir auch manchmal so. Dazu mein Tip: Stell den Bass weg, zieh dir Aufnahmen (LP; MC; CD; MDisk) von deiner Lieblingsband oder von berühmten Bassern rein, sieh dir Live-Gig-Videos an, lies Interviews oder/und Bücher von oder über gute Musiker, gehe in Livekonzerte. Glaub mir, daß tört ganz schön an und du hast sofort wieder Lust, zu üben. So eine Übepause ist auch gut, damit sich einige Sachen setzen können und sich deine Finger etwas erholen.

Übeart

Am besten ist es, immer mit einem Amp oder einem Übewahlgitarren zu üben. Du hörst dich besser, kannst dich dadurch besser kontrollieren, verkrampfst nicht und kommst somit zumeist schneller ans Ziel.

Sei übrigens immer sehr kritisch mit dir. Es bringt nichts, wenn du dich selbst betügst und nach zehn Minuten denkst, ich kann ja schon alles. Ratsam ist es, falls du die Möglichkeit dazu hast, dich beim Üben ab und zu mal zur Selbstkontrolle zu recorden. Alle Übungen kannst du übrigens auch mal in verschiedenen Lautstärken spielen. So hast du noch mehr musikalische Ausdrucksmöglichkeiten.

Üben solltest du am besten im Stehen. Wenn du nach studenlangem Üben vor lauter Beinmuskelkater einen Schwächeanfall bekommst, darfst du natürlich auch im Sitzen üben.

Die Anschlagshand

Um die Baßsaiten zum Klingen zu bringen, müssen sie natürlich zum Schwingen gebracht werden. Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Am Anfang solltest du dich, damit du dich nicht „verzettelst“, auf eine, höchstens zwei konzentrieren. Aus diesem Grund mache ich dich in dieser Schule nur mit zwei, aus meiner Sicht aber mit den beiden wichtigsten Anschlags- bzw. Anzupfarten bekannt. Probiere ruhig beide aus und entscheide dich dann für eine dir angenehme, ohne die andere Anschlagstechnik zu vernachlässigen.

Die Pizzicatotechnik

Die Pizzicatotechnik oder auch der Fingeranschlag entstammt der Kontrabaßspielweise. Sie ist eigentlich die gewöhnlichste Anschlagstechnik. Wobei Anschlag nicht der richtige Ausdruck ist, denn du sollst die Saiten mit den Fingern anzupfen. Hierbei ist der sogenannte Grundwechselschlag am Anfang auch der beste. Er ist der meist verwendete und manche weltberühmten Bassisten spielten fast ausschließlich mit dieser Technik.

So wird's gemacht: Setze deinen Daumen auf einen Tonabnehmer (Pick Up) deines Basses (s. Bild) und lege die Finger locker auf die Saiten. Nun zupfe sie im Wechsel mit Zeigefinger (ZF/II) und Mittelfinger (MI/III) an. Dies ist nun der Grundwechselschlag. Achte darauf, daß du die Saiten anzupfst, nicht anreißt! Deine Finger sollten sich auch nicht allzuweit von den Saiten fortbewegen, denn nur so wirst du einmal sehr schnell spielen können.



Daumen auf Tonabnehmer



Daumen auf E-Saite

Es gibt bei der Wechselschlagpizzicatotechnik noch mehr Fingerkombinationen, und der Daumen kann man an anderen Stellen des Basses aufsetzen (z.B. auf E - Saite – s. Bild) bzw. gar nicht. Konzentriere dich aber erstmal auf die oben beschriebene Technik!

Übung 9

Dis 7

10 CD

Dis 7

Übung 10

A

11 CD

E7

Verminderte Qualität wg. Web-Auflösung
Copyright 1998 by AMA Verlag GmbH
Mein 1. Bass Probeseiten

Die I. Lage

Das Griffbrett deiner Bassgitarre ist ja nicht gerade klein, stimmt? Um eine bessere Übersicht zu erhalten, teilt man es deshalb in sogenannte Lagen ein, wie übrigens auch bei allen anderen Saiteninstrumenten. Durch diese Lagen-einteilung kannst du dich viel besser orientieren. Eine Lage umfaßt bedingt durch den Kontrabassfingersatz (vgl. Kap. „Der Kontrabassfingersatz“) jeweils die Töne innerhalb dreier Bünde.

Benannt wird die Lage nach der Stellung des Zeigefingers (1. Finger):

- I. Lage = 1. Finger im ersten Bund
- II. Lage = 1. Finger im zweiten Bund usw.

Lege nun wie auf Seite 19 beschrieben, die Finger deiner Dreihand locker auf die E-Saite. Dein Daumen sollte dabei fest, aber nicht verkrampft den Bassgitarrenhals berühren:

- 1. Finger = 1. Bund
- 2. Finger = 2. Bund
- 3.+4. Finger = 3. Bund

So kann man innerhalb einer Lage drei Töne spielen und es ergibt sich von Bund zu Bund eine Folge von Halbtonschritten. Aber das nur nebenbei.

Deine Finger müssen sich natürlich erst einmal an die dicken Baßseiten gewöhnen. Verzweifle deshalb nicht gleich, wenn es am Anfang eventuell noch nicht ganz so perfekt funktionieren sollte. Achte auf einen schönen, „runden“ Ton (höre die CD). Es darf nichts klirren und scheppern! Nebengeräusche lenken nur von deinem Baßspiel ab.

Der Lagenwechsel

Nun will man als fitte Basserin oder fitter Bassler nicht immer nur in einer Lage spielen. Also mußt du die Lage auch mal wechseln. So verschieden wie die Musik ist, sind dementsprechend auch die Lagenwechsel. Einige wirst du nun kennenlernen. Du solltest sie sehr sorgfältig üben, denn ein Lagenwechsel darf möglichst nicht hörbar sein, da sonst der Fluß der Musik gestört wird – na ja, es einfach nicht mehr geil klingt. Im Laufe deines hoffentlich langen Musikerlebens kommen auch immer wieder andere Lagenwechsel hinzu. Da ist es wichtig, die nun folgenden Grundlagenwechsel wandlungsfrei zu beherrschen.

Einfach Pausen, Leersaiten und/oder Dead-Notes zum Wechseln der Lage zu benutzen, ist die einfachste Art des Lagenwechsels. Bei Übung 45 kannst du die Viertelpausen und die Leersaiten zum Lagenwechsel nutzen.

Übung 45

67 CD

Y
A
B

Y
A
B

Übung 46 müßte dir eigentlich bekannt vorkommen. Es ist nämlich das Hip-Hop-Lick von Seite 53, leicht verändert. Hier nun auch zum Lagenwechsel die Dead-Notes einsetzen.

Übung 46

F \sharp m7(add11)

68 CD

Y
A
B

Y
A
B